



Komitee für die Feier der VERONESER OSTERN

(17-25 April 1797)

Via L. Montano, 1 - 37131 VERONA
Tel. 0039/329/0274315 - 0039/347/3603084
0039/45/520859 - 0039/45/8403819

Fax 0039/45/7134171

www.civitaschristiana.it - www.traditio.it

E-mail: pasqueveronesi@libero.it

DIE VERONESER OSTERN

Als sich Verona gegen Napoleon erhob (17-25 April 1797)

Mit dem Namen *Veroneser Ostern* bezeichnet man, wegen der Analogie mit den *Sizilianischen Vespern*, den Generalaufstand der Stadt Verona und ihrer Grafschaft, die am 17. April 1797, Ostermontag, ausgebrochen ist. Unter den unzählbaren Aufständen, die von 1796 bis 1814 in Italien und Europa, die von Napoleon Bonaparte besetzt waren, stattfanden und die die Ablehnung eines Teiles der Bevölkerung der falschen Prinzipien der französischen Revolution, mit den Bajonetten aufgezwungen, ausdrückten, ist die Erhebung Veronas sicherlich die wichtigste in Italien, nach dem Kreuzzug des Heiligen Glaubens von 1799, mit welchem der Kardinal Fabrizio Ruffo von Kalabrien und die Bauern des Südens den Bourbonen von Neapel ein ganzes Reich abgewinnen konnten.

1 - Verona und die Serenissima vor der Revolution

Nachdem der eigene rechtmäßige Herrscher Ludwig XVI umgebracht worden war, dessen Familie ausgerottet und im Tempelturm der Delfino im Alter von zehn Jahren zugrunde gehen gemacht wurde, die Monarchie niedergemacht, der katholische Kult und die Religion verfolgt wurden, ließ sich das revolutionäre Frankreich, schon berauscht von den Terrormassakern, in eine Kriegsserie mit den anderen europäischen Mächten ein. Die von den dunkelsten antiklerikalen Sekten, allen voraus die Freimaurerei, angeführten revolutionären Horden konnten es kaum erwarten, in der ganzen Welt den Hass gegen die Kirche auszubreiten und die traditionellen sakralen Institutionen, sei die weltlichen wie die geistlichen, an denen die Völker sehr hingen, umzuwerfen.

Die italienischen Staaten und die aristokratische Republik Venedig kannten in der Folge leider eine traurige Moraldekadenz: der Großteil des Patriziates, ein Schatten, der die Türken bekämpft und oft geschlagen hatte, hatte libertäre und libertinäre Prinzen der französischen Revolution in seinen Reihen; der Religion gegenüber gleichgültig, verweltlicht, am öffentlichen Gut uninteressiert, sehr oft an Freimaurerlogen affiliert, unter denen man sehr viele Professionisten und auch Priester und Bischöfe zählte. Nur das Volk

und ein guter Teil des Klerus (vor allem des niederen) waren den illuministischen und säkularisierenden Ideen gegenüber zurückhaltend geblieben, die von jenseits der Alpen her kamen: deren rührende Treue zur traditionellen zivilen und religiösen Ordnung, die sie als kostbare Erbschaft von ihren Vätern erhielten, die sie auch zum Preis des Lebens verteidigten (man zählt zu Hunderttausenden die Aufständischen, die während der napoleonischen Parabel von 1796 bis 1814 gefallen sind), leuchten hell in den contrarevolutionären Erhebungen die Italien von einer Seite zur anderen erfüllten und über die die Geschichtsbücher kein Wort verlieren. Im substantiellen Verrat der eigenen glorreichen Vergangenheit von Seiten der damaligen Führungsschichten findet man die Erklärung der Auflösung der Jahrtausendalten glorreichen Republik Venedig.

Verona, allerdings, hebt sich etwas von diesem beunruhigenden Bild ab. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts zählt die Stadt ungefähr 50.000 Seelen, die die 230.000 erreichen, wenn man auch die Provinz mitzählt. Ein mittelmäßiges ökonomisches Wohlergehen findet man auch in den niedrigeren sozialen Schichten; dies ist auch von fast fünfzig ununterbrochenen Jahren Friedens. Das Veroneser Patriziat, Besitzer von großen Gründen in der Grafschaft, verbessert die Lebensbedingungen auf dem Land, während in der Stadt die alte und bekannte Seidenindustrie sehr gefragt ist und vor allem für das Ausland produziert.

Die äußerst weitläufige Verwaltungs- und Jurisdiktionsfreiheit die in Verona herrscht und der unscheinbare finanzielle Druck bewirken nichts anderes, als die kindliche Zuneigung zur Serenissima zu steigern. Das gegenseitige Verstehen zwischen den sozialen Klassen und der religiöse Geist, der außerordentlich in allen Ständen bewurzelt ist, vervollständigen das Bild einer geordneten und friedlichen Gesellschaft, die natürlich den unerhörten Ideen die aus dem jakobineschen Frankreich auch das nördliche Italien anstecken, gegenüber feindlich eingestellt ist. Auch in Verona sucht die Freimaurerei – Hauptverantwortliche für die Sovversion – Anhänger, aber deren sind wenige und bald schon entdeckt die wachsamen und diskreten Wachen der Staatsinquisitoren – vielleicht die einzige venezianische Magistratur die noch funktioniert und sich ihrer glorreichen Vergangenheit rühmen kann – deren dunklen Machenschaften, baut die Logen ab und vertreibt die Mitglieder.

Die nahezu absolute Teilnahme der Bevölkerung an den katholischen Veranstaltungen, ein noch von der revolutionären Infektion immuner Klerus und die Anwesenheit von zahlreichen Laien-Bruderschaften auf dem ganzen Gebiet verhindert die Affirmation der jansenistischen Häresie, den Progressisten von damals, Maklerin der sovversiven Ideen Frankreichs.

Gerade wenige Jahre vor den *Veroneser Ostern* erhielten Riesen des katholischen Glaubens ihre Ausbildung, wie der Heilige Gaspare Bertoni, zukünftiger Gründer der Stigmatiner, der Diener Gottes Don Pietro Leonardi, der Selige Carlo Steeb und die Heilige Gräfin Maddalena von Canossa, die einer der ältesten und aristokratischsten Familien der Stadt angehörte, die im darauf folgenden Jahrhundert den Orden der Töchter der Nächstenliebe gründen wird, während die Kathedra des Hl. Zeno schon seit 1790 vom venezianischen Patrizier und Ex-Jesuiten Gianandrea Avogadro, zutiefst Anti-jansenist und lebhafter Gegner der auflösenden illuministischen Philosophie, regiert wird. Kurz und gut, wie am 25. Jänner 1795 der Graf Francesco Agdollo, ein nach Verona geschickter Geheimagent, um die Anwesenheit des Grafen von Lille, dem zukünftigen König Frankreichs, zu kontrollieren und darüber zu berichten, der Dominanten referierte: *"Keine Nachricht aus dieser Stadt, die gute Ordnung, eine Bevölkerung ohnegleichen lässt diese als den Sitz der Ruhe erscheinen"*.

2 - Die napoleonische Invasion

Im März 1796 gelangte Napoleon Bonaparte, ein obskurer korsischer Offizier (Favorit der geliebten des Barras, damals Chef des französischen Direktoriums), der sich schon einige Monate zuvor bei den Kanonenschüssen auf die Pariser Bevölkerung ausgezeichnet hatte, an den Oberbefehl der Armee in Italien, mit dem Auftrag eine Nebenfront im Verhältnis zu jener des Rheines zu eröffnen, gegen das Österreich der Kaiser.

Die unerwarteten Fähigkeiten des Bonaparte, sein zügelloses militärisches Verhalten (Verachtung des gegebenen Wortes und der Kavallerieregeln, die bis dahin den Krieg regelten, zurückgreifen auf Gold um die gegnerischen Generäle zu bestechen, systematische Ausraubung der besetzten Gebiete, auch wenn diese neutral waren, Erhaltung und Unterkunft der Truppen zu Lasten der Zivilbevölkerungen, die als Feinde behandelt wurden, Unterdrückung der Besiegten), ein effizienterer und besser bezahlter Spionagedienst als jener des Gegners, die mächtige Hilfe der Freimaurerei und der anderen Geheimsekten, der Gebrauch von Rauschgift und dergleichen (die berühmte Kantharis) die Soldaten vom Dienst aufzudrehen, wenn der alleinige Fanatismus der revolutionären Kommissäre, die beauftragt waren, sie zu bewachen, nicht genug war, und viel Glück erklären die eingebrachten Erfolge der Armee von 1796 bis 1797.

Nachdem Piemont und die österreichische Lombardei besetzt worden waren, drang Bonaparte, mit der Ausrede, die Kaisertreuen, die auf der Flucht waren, zu verfolgen, auch in die neutralen Gebiete der Serenissima Republik Venedig ein, welche die wiederholten Militärallianzangebote sei von einer wie von der anderen Seite abgelehnt hatte. Am 1. Juni 1796 marschierte Napoleon in Verona ein, mit brennenden Kanonen, im totalen Widerstand der Bevölkerung. Sogleich zeichneten sich die Seinen durch Räubereien und Missetaten aus; ihnen war die Venetische Neutralität gleichgültig und sie nahmen die Festungen und deren Armamente in Besitz.

Nachdem in Rivoli die Kaisertreuen besiegt worden waren, realisiert sich 1797 der Revolutionsplan der Serenissima: Bonaparte drängt eine Handvoll Kospiratoren aus Bergamo und Brescia zu einem Staatsstreich, um Bergamo und Brescia von der Serenissima zu lösen; diese deklarieren sich als unabhängige Republiken, in Wahrheit aber sind sie nur von den Bajonetten jenseits der Alpen beschützte Mannequins. Crema wird überraschend von den Franzosen selbst revolutioniert.

Die ganze Venetische Lombardei steht in Flammen. Salò wird von Jakobinern und Bewohnern der Täler beansprucht, die bedingungslos dem Löwen von San Marco treu sind und die, von einem heroischen Priester, Don Andrea Filippi, angeführt, zum Schluss siegen und die Veroneser um Hilfe bitten. Die Jakobiner sind allerdings entschlossen nicht nur Salò zurückzuerobern, sondern auch auf Verona zu marschieren

Um nicht ihrerseits durch Gewalt oder Verrat revolutioniert zu werden, gibt *Verona fidelis* gleich einen Beweis ihrer Treue dem legitimen Herrscher gegenüber, indem sie den Venetischen Senat bittet, sich bewaffnen und sich von den bergamaskischen und brescianischen Jakobinern verteidigen zu dürfen. Vierzigtausend bewaffnete Veroneser, darunter zahlreiche Bauern der *cernide*, vom jungen General Antonio Maffei angeführt, bereiten sich vor, die Grenze zu Brescia zu besetzen, befreien verschiedene Ortschaften und erreichen sogar, Brescia zu belagern; die gelb-blaue Kokarde mit den städtischen Farben ist

ihr Emblem. Der Bischof von Verona, Mons. Gianandrea Avogadro, ein Beispiel an Nächstenliebe für alle contrarevolutionären Kämpfer, gibt den Befehl, die Silberschätze der Kirchen für das Heil des Vaterlandes einzuschmelzen.

In der Stadt, zwischen der Verwirrung und der Besorgnis der Franzosen, werden Schwerte geputzt und Muskete poliert, während an jeder Straßenecke Schilder und Schriften *Viva San Marco!* erscheinen. Alle Tore werden auf Sicht von der Nobelgarde bewacht, eine freiwillige Miliz, die eigens von den Veroneser Autoritäten eingesetzt wurde, als Zeugnis eines mittlerweile verbreiteten Misstrauens gegenüber den nationalen Streitkräften, die vom Senat an den Respekt der ruchlosen Politik der unbewaffneten Neutralität gebunden sind. So verbietet die der eigenen Neutralität treue Republik den Veronesern, um zu jeden Preis jener Politik standzuhalten, jeden feindlichen Akt gegenüber den Franzosen, die sich von Mailand, von Mantua und von Ferrara-Padua in Marsch setzen gegen das Venetisch-Scaligerische Heer des Maffei und gegen die Stadt.

3 - Die Veroneser Ostern

Am 17. April 1797, Ostermontag, lassen die andauernden Provokationen der Franzosen die ersten Ereignisse stattfinden. Als um 17 Uhr, während der Vesper, die Abordnungen der Schlösser, die die Stadt überragen und in feindlicher Hand sind, beginnen Kanonenschüsse auf die Stadt abzufeuern, erheben sich die aufgebrachten Veroneser alle zusammen zum Kriegsruf *Viva San Marco!*, während die Glocken Sturm läuten und auch die Grafschaft informieren, dass die Generalerhebung begonnen hat.

Neun Tage lang wird von Haus zu Haus gekämpft; alle Türen werden befreit; die Festungsplätze gestürmt, Bitten um Hilfe werden nach Venedig, in deren Namen und Interesse gekämpft und gestorben wird, und dem Reich gesandt, das aber gerade in jenen Tagen mit Bonaparte die Friedensvorverhandlungen in Leoben signiert hatte.

Dem Volk, unkundig in der Handhabung der Kanonen, kommen sechs Kaiserartilleristen zu Hilfe, die aus der Kriegsgefangenschaft befreit wurden. Castelvechio wird belagert. Die Feuerwaffen auf den Hügeln von San Mattia und San Leonardo transportiert, schießt das Volk von oben herab auf die französischen Revolutionäre, die in Castel San Pietro und Castel San Felice verbarrikadiert sind: andere zweihundert Kaisersoldaten kämpfen im Gedränge.

Die Veroneser werden vom Graf Francesco degli Emilei und vom Graf Augusto Verità angeführt. Die Bauern kommen zu tausenden der Stadt Verona zu Hilfe. Zuerst kommen die Einwohner der Valpolicella, die sich anbietet, alle ihre Männer anzuführen; es kommen die Bergleute der Lessinia; andere Kolonnen bewaffneter Freiwilliger kommen von Süden und vom Veroneser Osten.

Das Volk geht Schritt für Schritt vor, widersetzt sich jedem Ausfallversuch von Seiten des Feindes und behandelt jeden als Feind, der mit ihm verhandeln will.

Der treulose General Beaupoil, der die Stadt von den Schlössern oberhalb derselben mit den Artillerien beschoss, kam herab zu verhandeln, verlor aber bald seine Überheblichkeit, jammert und hat das Leben vom Marquis Giona gerettet, der ihn der Lynchung der aufgebrachten Menschenmenge entzog. Die Juden des Ghettos ergreifen ohne zu zögern Partei für den Feind und bieten ihnen Unterkunft und Waffen an. Aus der Durchsuchung des Ghettos kommen tatsächlich drei Kisten Schießpulver und anderes

Kriegsmaterial zum Vorschein, das sie versteckt hatten, um es den französischen Revolutionären zur Verfügung zu stellen.

Castelvechio erhebt die weiße Fahne: es wird befohlen, das Feuer niederzulegen, aber die französischen Revolutionäre, als sie bemerkten, dass die Belagerer ungewissenhaft zu nahe ans Schloss gekommen waren, öffneten die Türen und nutzten die Gelegenheit unerwartet gegen sie unzählige Kanonenschüsse abzufeuern und richteten ein Blutbad an. Eine Kaiserpatrouille, die leider die Nachricht der Friedensverhandlungen mitbringt, wird unter Jubel von der Bevölkerung empfangen, die meint, sie sei eine Avantgarde der Kaisertruppen, um die Stadt von den verhassten Jakobinern zu befreien.

In Pescantina blockiert der heroische Widerstand der Bewohner das Voranschreiten einer französischen Kolonne und verhindert dieser, die Etsch zu beschiffen; diese Heldentat zahlen neunzehn Pescantiner, darunter Frauen und Kinder, mit dem Leben, sei erschossen oder lebendig in ihren Häusern verbrannt.

In Venedig, inzwischen erhält Emilei nicht die verhoffte Unterstützung und muss mit leeren Händen heimkehren. Auf dem See muss der General Maffei einen Rückzug machen, von den aus Mailand kommenden französischen Heeren attackiert und treu dem Auftrag des Senates, sich nicht mit ihnen zu schlagen, aber in San Massimo und in Santa Lucia gibt es am 20. April offene Kämpfe; in einem ersten Moment dreht sich der Konflikt zum Vorteil der Venetischen Soldaten und dies ist das letzte Mal, dass der Sieg San Marco hold war, aber dann, an der Zahl überwältigt, sind sie gezwungen, sich innerhalb der Mauern zurückzuziehen.

Am Ende von neun Kampftagen zählen die Franzosen zu Hunderten die Opfer die sie auf dem Feld gelassen hatten in einer für das stärkste Heer Europas brennende Niederlage. Weniger mehr als hundert sind die Veroneser Gefallenen. An die 2.400 sind die gefangenen Franzosen, davon sind 500 Soldaten, andere 900 gehören zum Zivilpersonal des napoleonischen Heeres mit ihren Familien: alle wurden in die Piazza dei Signori geführt, in den Palast der Venetischen Repräsentanten in Verona. Andere 1.000, letztendlich, in den städtischen Krankenhäusern eingeliefert, werden dort von denselben Veronesern bewacht um sie von jeglicher Rache zu bewahren.

Das Schicksal der einer jeden externen Hilfe beraubten Stadt ist jedoch gezeichnet; aber das Volk will sich noch nicht ergeben. In der Provinz finden eine nach der anderen die Hinrichtungen statt: in der Lokalität Ca' dei Capri, in der Nähe von San Massimo, fällt, vom französischen Blei erschossen ein sehr junger Priester, Don Giuseppe Malenza, der eine Gruppe von Aufständischen anführte.

Von den Höhen spielen die Veroneser Jakobiner, Verräter ihrer Heimat, militärische Fanfaren für den unmittelbar bevorstehenden Sturz der verhassten Stadt Verona. Zuletzt, von fünf Heeren belagert, Tag und Nacht bombardiert, von den Venetischen Verwaltern verraten, die sie sogar zweimal verließen, um nicht die schimärische Neutralität zu verletzen, kapituliert Verona am 25. April 1797, Tag des Heiligen Markus, und deklarierte zugleich, mit einer symbolischen Geste, die die Verachtung für die Feigheit und den Verrat der Venetier unterstreicht und die Stadt in den Rang von Hauptstadt erhebt, nachdem die Venetische Herrschaft über sie beendet war.

4 - Die revolutionäre Rache und das Ende der Serenissima

Nachdem das Volk entwaffnet worden war, die Kanonen unbrauchbar gemacht, die sechzehn wichtigsten Bürger als Geiseln genommen (darunter der Bischof, der Emilei, Verità und alle die höchsten Posten), zogen am 27. April die Franzosen wieder in Verona ein. Als erste Sache rauben sie das Pfandhaus und die Bank der Armen aus. Es werden riesige Beisteuern eingeführt, die Kunstwerke geraubt, während eine Militärkommission damit beauftragt ist, die fünfzig Hauptverantwortlichen des Aufstandes in die Guayana deportieren zu lassen. Die Veroneser Verräter, schlechter als ihre Herren, möchten Verona den Namen ändern (und umtaufen in *Egalitopolis* oder *Stadt der Gleichheit*), da sie sich mit dem Schandfleck befleckt hat, sich so vielen Befreiern gegenüber rebelliert zu haben und möchten mit einer öffentlichen Enthauptung auf dem Corso alle Familienväter bestrafen, die in der glorreichen Verteidigung der eigenen Stadt und der eigenen legitimen und geliebten Regierung eine wichtige Rolle gespielt hatten. Es sind dieselben Franzosen, die, um die Spannung nicht noch weiter ansteigen zu lassen, den Vollzug des Massakers verhindern.

Aber die Rache ließ nicht auf sich warten: am 6. Mai 1797 wurden in der Nacht verhaftet und zwischen 16. Mai, 8. und 18. Juni umgebracht, nach einem politischen Farcenprozess, der im Palazzo Ridolfi Da Lisca, heutiger Sitz des Realgymnasiums Messedaglia, stattfand, Giovanni Battista Malenza (Bruder von Giuseppe) der Venetischen Gegenspionage, dem sie die Jakobiner seit Zeit geschworen hatten und der einer der Anführer der städtischen Erhebung war, die Grafen Emilei und Verità deren Häuser der Ausplünderung preisgegeben wurden, und der alte Kapuzinerpater Luigi Maria da Verona (mit Säkularname Domenico Frangini), der im Heiligkeitskonzept starb. Von der Sündhaftigkeit der Sansculotten angeekelt, hatte er sie in einem Brief, der abgefangen wurde, an einem Mitbruder von ihm, schlimmer als die Kannibalen definiert, da diese letzte die Hände nur gegen die Menschen erhoben, die französischen Republikaner sie hingegen gegen Gott erhoben. Da er sich weigerte, die Vaterschaft des Briefes abzuerkennen oder sich als Spinner oder Betrunkener zu bezeichnen, erleidet Padre Frangini das Martyrium, im Rullen der Trommeln. Auch die Männer aus dem Volk Pietro Sauro, Andrea Pomari, Stefano Lanzetta und Agostino Bianchi erleiden das gleiche Schicksal: alle an der rechten Seite des Stadttors "*Porta Nuova*" erschossen, wenn man es von außen her betrachtet.

Aufsehen erregend war auch der Jurisdiktionsfehler des revolutionären Militärgerichts: dieses verurteilt die Veroneser Aufständischen zu Tode in Kraft eines französischen Kriminalgesetzes das jene Verbrechen bestraft, die gegen das republikanische Heer in Gebieten von Staaten begangen wurden, die mit Frankreich auf dem Kriegsfuß stehen, das noch formell mit der neutralen Serenissima in Frieden war.

Kaum wurde die Stadt wiederbesetzt, beschließen die französischen Revolutionäre die unmittelbare Massendepotatation nach Frankreich über die Alpen und folglich über Mailand der 2.500 Männer der Venetischen Garnison die die Stadt verteidigt hatte und vor allem des Regiments der Fanterie Treviso. Um sie aufzunehmen gründet die Heimat der Befreier der Menschheit das erste moderne Konzentrationslager.

Aus jenen Gefangenen - und Vernichtungslagern kamen weniger als die Hälfte zurück, nach dem Frieden von Campoformio, wurden wieder gegen Ende jenes verheerenden 1797 und in den Folgemonaten durch die Rheingrenze und die verbündeten Länder des Kaiserreiches ins Land eingewiesen. Der Großteil jener Soldaten, schuldig nur deren Pflicht getan zu haben, starb an Hunger oder Mängeln in Frankreich; andere wieder auf den Straßen des Brenners oder des Tarvisio, auf dem Heimweg.

In den folgenden Monaten toben sich Veroneser Jakobiner und transalpine Revolutionäre aus und errichten Friedensbäume und Pyramiden, entkrönen und berauben in der Kathedrale das hochverehrte Bild der Madonna des Volkes (dieser wird der zu aristokratische Titel Königin aberkannt und sie wird zu *städtischer Madonna* deklassiert) und begehen andere Sakrilegien, schreien Dummheiten vom Saal der öffentlichen Bildung, und schlagen zum Beispiel vor, alle Beichtstühle zu verbrennen, auf dem Stradone San Fermo die Kleriker zu erschießen oder die Arche Scaligere zu zerstören, da sie unter einem anti-demokratischem Regime errichtet worden waren. Die Löwen von San Marco werden niedergerissen, die Adelswappen und die dazugehörigen Titel verboten, unter der Strafe von schweren Sanktionen für die, die es nur wagen sie auszusprechen.

Um sich zu rechtfertigen, eine neutrale Stadt und Republik, die mit ihnen in Frieden stand, schieben transalpine Revolutionäre und Veroneser Jakobine sogar ihre Schuld auf die Opfer ab und erfinden die Geschichte des Massakers von Verona und lassen die Erhebung einer Stadt, die müde war von ihren anscheinlichen Befreiern als ein programmiertes und kalt durchgeführtes Massengemetzel von kranken oder verwundeten französischen Soldaten. Fast alle damaligen Drucke bezüglich des Aufstandes Veronas beziehen sich auf diese Lüge.

Die Wahlen proklamiert, hoffen die Jakobiner, die nur dank der französischen Besatzungskraft an die Macht gekommen sind, ihre Usurpierung legitimiert zu sehen. Welche Enttäuschung, welche verärgerte Reaktion, als sie sich in fast allen Kollegien von den Angehörigen der ehemaligen Adelsklasse besiegt sehen! Natürlich wird die Volksbefragung von den Demokratisatoren nicht beachtet; der französische General, der das letzte Wort hat, schließt mit Gewalt einen Großteil der Gewählten aus, die als zu anhänglich dem alten Regime gegenüber beurteilt wurden und setzt die Verlierer ein.

Der Bischof wird zuletzt wieder festgenommen: das erste Mal, da er den Freiheitsbaum nicht segnen wollte, entging er für nur eine Stimme dem Exekutionskommando; jetzt, wenige Tage bevor die Revolutionären von jenseits der Alpen definitiv die Stadt evakuieren, wollen diese ihn mit dem Gefängnis zwingen, einem französischen Offizier die Scheidung zu gewähren.

Während Verona unter der arroganten Peitsche der Revolution leidet, begehen die Autoritäten von Venedig den letzten Verrat der Republik, indem sie sich weigern, sich zu verteidigen, obwohl Bonaparte keine Schiffsmacht hat Venedig anzugreifen, der er unter anderem den Krieg erklärt hatte. Am 12. Mai 1797 schlägt der Doge Ludovico Manin dem Großen Rat, für dessen Beschlüsse an jenem Tag nebenbei die legale Zahl fehlte, die Übertragung der Macht dem Volk und die revolutionäre Demokratisierung vor. Die einzigen Autoritäten die sich ruhmvoll gehalten hatten, die Staatsinquisitoren und der heroische Kapitän Domenico Pizzamano, welcher, den Befehlen gehorsam, ein feindliches Boot, das sich in der Lagune angesetzt hatte, bombardiert und zur Kapitulation gezwungen hatte, wurden verhaftet, wie es Bonaparte und die Seinen gefordert hatten. Ironie des Schicksals, jenes französische Schiff hieß *Der Befreier Italiens*.

Nicht nur, aber eine antifranzösische Volksunruhe zur Verteidigung der Serenissima, die in Rialto platzte, wurde von den Venetischen Autoritäten selber im Blut erstickt.

Nach tausend Jahren Ruhm und unwidersprochener Herrschaft des beflügelten Löwen von San Marco, während denen das glorreiche Banner der Serenissima über alle Meere geweht hatte, sogar vom Türken befürchtet und respektiert, ist die antike Dogenstadt einer Schar von intriganten und schwatzhaften Lokalpatrioten übergeben worden, die den Freiheitsbaum in San Marco einpflanzen, mit der Todesstrafe jedem drohen, der es wagt

Viva San Marco! Zu rufen und die die Macht bis zum triumphalen Einzug der Kaiserscharen in die Stadt im Jänner 1798 missbrauchen werden.

5 - Die Restauration

Nach achtzehn Monaten von ununterbrochenen Gebeten und Tag und Nacht brennenden Kerzen vor dem Altar der Madonna des Volkes werden die Veroneser erhört und empfangen die Gnade, von der revolutionären Barbarei befreit zu werden. Am 21. Jänner 1798, genau am fünften Jahrestag des Martyriums von Ludwig XVI, sehr christliche König Frankreichs, ziehen die Kaiserdivisionen in Paradeaufstellung unter der Führung des Barons Wilhelm von Kerpen durch Porta Nuova in die Stadt ein und werden von einer jubelnden Menschenmenge empfangen. Im *Te Deum* in der Kathedrale bittet der Bischof gutmütig die Rachen zu vermeiden, während das Theater offen bleibt und die ganze Stadt feierlich beflaggt und beleuchtet ist als Zeichen des Jubels für jene denkwürdige Nacht.

Verona vergisst nicht ihre Helden. Die leblosen Körper der drei unglücklichen Verteidiger der Stadt (Emilei, Verità und Malenza) wie die der anderen Hingerichteten, die eilig in einem Schachtgrab im Friedhof der Santissima Trinità begraben worden waren, werden am 6. Februar 1798 exhumiert und in ihren Familiengräbern bestattet. Und, auf Geheiß des städtischen Nobiliarrates, findet am 23. September 1799 in der Kirche San Sebastiano, die der Stadt gehörte, eine sehr äußerst feierliche Zeremonie statt, an der auch alle städtischen Autoritäten, in den Trauerfarben gekleidet, teilnehmen. Zu diesem Anlass wird eine beeindruckende Totentafel errichtet, geziert mit zahlreichen und eleganten Gravuren, die an die wichtigsten Taten jener Märtyrer erinnern.

Mit der Ankunft der Kaisertruppen erhält auch der tapfere Kapuzinerpater Luigi Maria aus Verona eine würdige Bestattung. Sein Leib wird unverwest (vom Kopf abgesehen, wo es tödlich verletzt worden ist) mit großer Überraschung aus der bloßen Erde herausgezogen, in welcher er schon seit sieben Monaten ruhte. Er wird in der Kapuzinerkirche begraben, die auf Befehl Bonapartes in der Folge aufgelassen, von den Geistlichen verlassen und in Kaserne umgewandelt werden wird. An Padre Luigi Maria wird sich niemand mehr erinnern bis zum 29. März 1897, als anlässlich des 100. Jahrestages der *Veroneser Ostern* der gelehrte Priester Antonio Pighi dessen sterblichen Überreste exhumiert, die, begleitet von einer großen Menschenmenge, im Monumentalfriedhof in der Arkade der Kapuziner beigesetzt werden. Es war der 8. Juni 1897 und an jenem Tag genau kehrte der hundertste Jahrtag seiner Erschießung wieder.

VERONESER OSTERN: DIE ZEITGENÖSSISCHEN ERINNERUNGEN

"Für uns endete also am dem Beschützer der Venetischen Republik geweihten Tag, San Marco, unsere Untertänigkeit dieser sterbenden Republik, indem wir ihr im letzten Akt unseres nicht wieder gutmachbaren Fallens ihr das blutigste Opfer darbrachten, das je ein unterworfenen Glaube auf dem Altar der Souveränität opfern kann. Ein schönes Beispiel den anderen Völkern Italiens, ja sogar vielen anderen Europas, die, mitgezogen vom Eifer fanatischer Ausschreier einer widerlichen Regierung den göttlichen und menschlichen Gesetzen, wie wir [...] in einen Abgrund unendlicher Sorgen und Elende gestürzt, mit uns jenen schönen Titel von sehr treuem Volk, den wir in alten Zeiten errangen, nicht gemeinsam haben werden“. **Girolamo De' Medici**, *Vicende sofferte dalla provincia veronese sul finire del secolo XVIII e nel cominciamento del XIX* (Von der Veroneser Provinz erlittene Begebenheiten gegen Ende des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19.), Manuskript n. 1360, in der Städtischen Bibliothek Verona, II, S. 288.

BILDER



3. Löwe von San Marco mit dem Grafenhorn auf dem Haupt und dem Schwert in die Faust geschlossen. Die Schrift auf der Papierrolle, *Fortiora Leoni*, will bedeuten, dass dem Löwen die stärksten Errungenschaften gehören.



2 Veroneser Ostern: Angriff der Veroneser Bevölkerung auf dem Festungsplatz von Castelvecchio, worin sich die Horden von Bonaparte verbarrikadiert hatten. Französischer Druck aus der Zeit von Duplessis-Bertaux. Verona. Museum des Risorgimento bei der Kunstbibliothek des Museums von Castevecchio.



3. Die Nobelwache war mit den Farben von Venedig und Verona (für beide hellblau und gold) bekleidet. Als Zeichen des Patriotismus und der Auflehnung gegenüber der Revolution Frankreichs stecken sich die Bürgerliche Bevölkerung und die Autoritäten eine gelb-hellblaue Kokarde an die Kleidung oder an den Hut.

4. 20. April 1797: das Venetisch-Scaligerische Heer beginnt Kämpfe in San Massimo und in Santa Lucia. Zum letzten Mal lächelt der Sieg die Soldaten von San Marco an. Temperagemälde von Quirino Maestrello.



5. Letzte Augenblicke der Venetischen Republik: um nicht Bonaparte zu missfallen, befiehlt der Senat, die Volksunruhen, die zur Verteidigung von San Marco geplatzt sind, im Blut zu ersticken. Es ist der 12. Mai 1797. Zeichnung von G.L. Gatteri. Gravur von G. Bernasconi. Aus *Storia Veneta espressa in 150 tavole inventate e disegnate da giuseppe Gatteri secondo i varii costumi (Venetische Geschichte ausgedrückt in 150 Tafeln, erfunden und gezeichnet von Giuseppe Gatteri nach den verschiedenen Bräuchen)*. 2. Auflage. Venedig 1854. Venedig. Bibliothek des städtischen Museum Correr.



6. Die Veroneser Ostern. Die Mazzanti-Straße war Schauplatz der ersten Vorfälle. Im Hintergrund der Turm der Lamberti. Fotomechanische Gravur nach einer Zeichnung von Lodovico Pogliaghi, in Francesco Bertolini *Il Settecento e il primo Regno d'Italia (Der Settecento und das erste Reich Italien)*. Mailand. Museum der Geschichte des Risorgimento.

7. 21. Jänner 1798: triumphierender Einzug des Kaiserheeres in die Stadt. Nach 18 Monaten von ununterbrochenem Gebet zur Madonna des Volkes und zum fünften Jahrtag des Martyriums von Ludwig XVI, von der revolutionären Sündhaftigkeit ermordet, ist Verona frei. Temperagemälde von Quirino Maestrello.

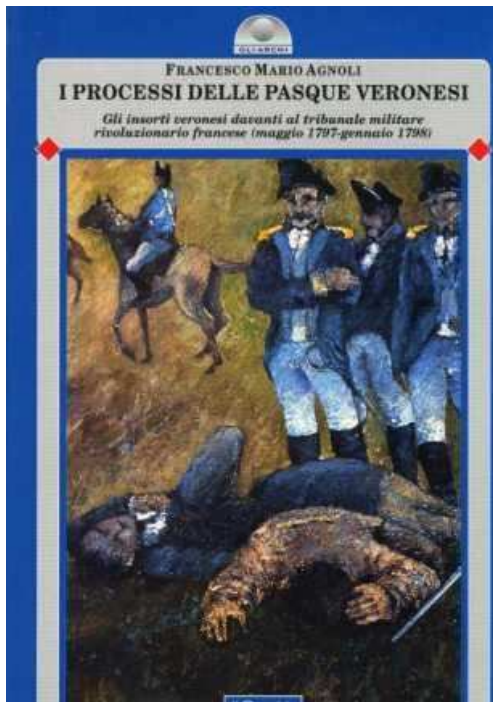


Weiterführende Literatur:

DIE BÜCHER



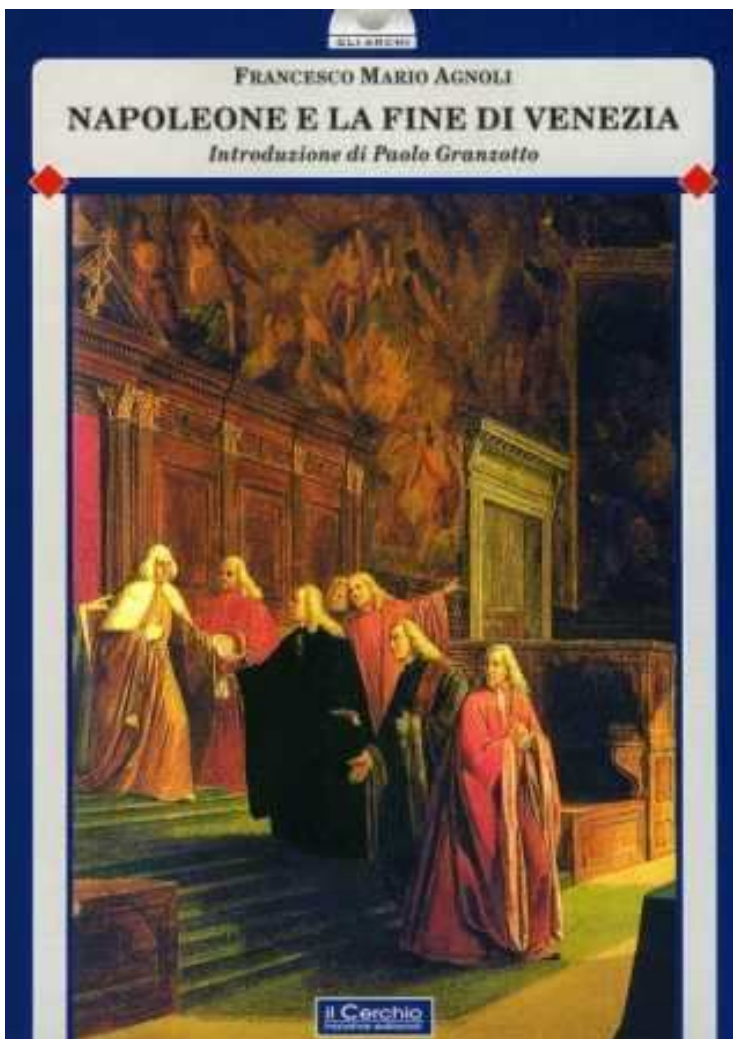
Francesco Mario Agnoli *Le Pasque Veronesi* [Die Veroneser Ostern] Il Cerchio Iniziative Editoriali. Rimini 1998, 300 Seiten ca. Euro 20. Mit der Unterstützung der Region Venetien und der Gemeinde Verona. Das Buch, beim Verleger bestellbar (Il Cerchio Iniziative Editoriale - Via dell'Allodola, 8 - 47900 RIMINI - 0541/791570-775977 - Fax 799173 - E-mail: ilcerchio@iper.net oder Comitato per la celebrazione delle Pasque Veronesi [Komitee für die Feier der Veroneser Ostern] - Via L. Montano, 1 37131 VERONA - Tel. 329/0274315 347/3603084 - Fax 045/7134171 - Web: www.traditio.it E-mail: pasqueveronesi@libero.it), ist momentan ausverkauft.



Francesco Mario Agnoli *I processi delle Pasque Veronesi. Gl'insorti veronesi davanti al tribunale militare rivoluzionario francese (maggio 1797-gennaio 1798)* [Die Prozesse der Veroneser Ostern. Die Veroneser Aufständischen vor dem revolutionären französischen Militärgericht (Mai 1797-Jänner 1798)]. **Il Cerchio Iniziative Editoriali. Rimini 2002, 250 Seiten ca.** Euro 16,50. Bezugsadresse wie oben. Im Anhang die in Paris wieder gefundenen Sentenzen und Prozesspapiere. Mit dem Beitrag der Region Venetien. Umschlag und Rückumschlag.



Antonio Maffei *Dalle Pasque Veronesi alla pace di Campoformio. La fine della dominazione veneziana in Verona (marzo 1797 - gennaio 1798)* [Von den Veroneser Ostern zum Frieden von Campoformio. Das Ende der Venezianischen Herrschaft in Verona (März 1797 - Jänner 1798)]. **Il Cerchio Iniziative Editoriali. Rimini 2005/2006. 2 untrennbare Bände, jeweils von 203 e und 285 Seiten.** Euro 40, mit Namenverzeichnis am Ende des zweiten Bandes. Bezugsadresse wie oben. Es handelt sich von der Zusammenfassung der Fakten, vom wichtigsten Memorialist der Zeit, der General Antonio Maffei, einer der Hauptfiguren der Veroneser Ostern und der turbulenten politischen Ereignisse jener Zeit. Für ungefähr zweihundert Jahren ist das Manuskript Nr. 2584 des Maffei, mit dem Katalogtitel *1797, I storia di Verona al tempo della Rivoluzione (1797, Geschichte von Verona zur Zeit der Revolution)* oder einfacher *Giornale (Zeitung, d.h. Tagebuch)* nicht publiziert geblieben und in der städtischen Bibliothek Verona aufbewahrt. Die kritische Auflage des Werkes, die zwei Jahre genauester Arbeit gekostet hatte und eines Kritischen Apparates bedarf, der aus Tausenden von Fußnoten und Verweisen bedarf, ist Nicola Cavedini, mittlerweile bekannter Kurator für seine Nachforschungen im Bereich der *Veroneser Ostern* und generell für jene historische Zeit. Vorwort von Francesco Vecchiato, Dozent für Gegenwartsgeschichte an der Universität Verona. Mit der Unterstützung der Region Venetien und der Gemeinde Verona.



Napoleone e la fine di Venezia [Napoleon und das Ende Venedigs]. **Il Cerchio Iniziative Editoriali. Rimini 2006, 210 Seiten ca.** Euro 16,00. Vorwort von di Paolo Granzotto. Bezugsadresse wie oben. Das Werk inspiriert sich am berühmten Prozess an Napoleon, der in Venedig angesetzt wurde vom kulturellen Verein *Amici della Storia e della Giustizia* e und er sich in der Lagunenstadt vom 12. April zum 23. November 2003 abgespielt hat.

➤ Seit Zeit ist eine erweiterte Auflage des ersten Bandes der *Le Pasque Veronesi*, vorgesehen, der mittlerweile ausverkauft und von einem zweiten Band ergänzt ist, mit einem Essay von Mario Agnoli, der dem Napoleonkult gewidmet ist, und vom Rest her komplett ikonographisch: Der Text vereint fast tausend originale Bilder, die eine außerordentliche Dokumentation aus erster Hand und weitgehend nicht veröffentlicht, bilden, der Aufstände *Pasque Veronesi* vor allem, des Falles der Serenissima und der revolutionären und contrarevolutionären Satire, mit einer speziellen Nennung des lächerlichen Kultes der Persönlichkeit Bonaparte. Leider hat diese Wiederauflage mit dem der Veroneser Erhebung gewidmeten Bildband bisher keine Achtung gefunden weder bei den städtischen Institutionen, die mit revolutionärem Geist infiziert sind, noch beim Assessorat für Kultur und Venetische Identität der Region.

➤ Ebenfalls ist die Publikation einer Reihe der Haupttexte (Tagebücher und Erinnerungen) der Zeit, die mit den *Pasque Veronesi* zusammenhängen, die nicht veröffentlicht sind und die Gefahr laufen, für immer in Bibliotheksfonds oder Privatsammlungen vernichtet zu werden. Auch um diese Werke zu retten, ist ein Appell an die öffentlichen Einrichtungen vonnöten.

DIE MEDAILLEN VON 1997 UND 1999

In einer limitierten Anzahl geprägt, ist die Gedenkmedaille des zweihundertsten Jahrestags der Veroneser Ostern ein zweiseitiges künstlerisches Relief. Idealisierung und Zeichnung von Quirino Maestrello, der Guss in Bronzelegierung wurde von Brizzi und Mantovanelli von der Firma Briman durchgeführt. Verona, 1997, Euro 20. Die Medaille kann angefordert werden bei: *Comitato per la celebrazione delle Pasque Veronesi* [Komitee für die Feier der Veroneser Ostern].

Vorderseite: im Vordergrund ein Veroneser Kämpfer, mit Muskete bewaffnet, während der Generalerhebung gegen Napoleon, die als *Veroneser Ostern* in die Geschichte eingehen werden (17-25. April 1797). Der Aufständische hat die Muskete im Arm und ist mit der Uniform der städtischen Nobelwache bekleidet, das Freiwilligenheer, das die Veroneser eingesetzt hatten und das über die Tore der Stadt wachte. Auf dem Hintergrund ist das Tor von San Giorgio eingraviert, mit der Fassade der gleichnamigen Kirche, eine der Gegenden wo die Kämpfe zwischen Veroneser und der französischen revolutionären Truppe am heftigsten waren, wo die Veroneser mit Sieg gekrönt waren, wo sie eine wichtige Verbindungsstraße aus der Stadt in Richtung Gebiete der Reiches Österreichs im Norden eroberten. Die Schrift *Verona 17-25. April 1797* commemoriert die neun Tage der städtischen Erhebung. Der Lorbeerzweig der das Bild umrahmt stellt den Heldenmut der Aufständischen dar.

Auf der Rückseite: der beflügelte Löwe von San Marco hält fest in den Klauen die beschildete Waffe der Stadt, jener *Verona Fidelis*, die die einzige war, die der Serenissima gegen dem stärksten Heer der Welt zu Hilfe eilte. Rundherum die Schrift *Zweihundertster Jahrestag der Veroneser Ostern 17.-25. April 1797*.

Gedenkmedaille des zweihundertsten Jahrestags des Venetisch-kaiserlichen Sieges von Magnano (VR) am 26. März 1799. Zweiseitiges Relief. Idealisierung und Zeichnung von Quirino Maestrello, der Guss in Bronzelegierung wurde von Brizzi und Mantovanelli von der Firma Briman durchgeführt. Verona, 1999, Euro 20. Die Medaille kann angefordert werden bei: *Comitato per la celebrazione delle Pasque Veronesi* [Komitee für die Feier der Veroneser Ostern]. Auch diese Medaille ist in einer limitierten Anzahl geprägt. Auf der Vorderseite: die Schlacht von Magnano, unter den Mauern Veronas, die auch Schlacht von Verona genannt wird, die mehrere Tage lang (vom 26. März bis am 5. April 1799) dauerte, auf einem weiten Gebiet, das die Gemeinden von Buttapietra, San Giovanni Lupatoto, Legnago, Verona, Bussolengo, Pastrengo und Sona interessierte. Die Schlacht war der definitive Sieg Österreichs, von dem Venetien Bestandteil war, und mit seinen Soldaten teilnahm. Nach 17 Stunden Abfeuerungen besiegten die venetisch-kaiserlichen Departements, die vom Hofgeneral Baron Paul Kray von Krajova angeführt waren, die französischen Truppen des General Scherer, die überall im Rückzug waren. Am 5. April 1799 bewirkte die Finalschlacht in Bosco di Sona die definitive Niederlage des französischen Heeres: 6.000 Gefangene, sechs den Feinden entrissene Fahnen und der Tod auf dem Feld des Generals Pison. Von links nach rechts stellt die Medaille einen Kaiserreiter dar, der mit gezogenem Säbel einen französischen Läufer angreift, der ihn mit der Waffe in der Hand angeht, während ein anderer französischer Reiter aus dem Sattel geworfen zu Boden fällt. Oben, in Relief, die Aufschrift *Schlacht von Verona 26. März 1799*.

Auf der Rückseite: links erspäht man den beflügelten Löwen von San Marco, in halb erigierter Pose, der in den Klauen den Schild mit der Waffe von Verona hält. Auf der Rechten der Kaiserliche Doppeladler, mit den priesterlichen Bändern, der Krone, dem Schwert und dem Zepter, Symbole der Universalmacht par Excellence und der göttlichen Herkunft des Heiligen Römischen Herrschers. Im unteren Teil des Feldes eine stilisierte Andeutung der Wellen der Etsch in dessen Nähe die Schlacht stattgefunden hat.

DIE POSTKARTEN UND DER POSTSTEMPEL ZUM ZWEIHUNDERTSTEN JAHRESTAG (1997)

Der Poststempel den die Republik San Marino auf Vorschlag des *Scaligerischen Philatelie- und Numismatikverbandes* erlassen hat, wurde am 9. Mai 1997 in Verona im Laufe der 88. *Veronafil* vorgestellt. Die Auflage stellt die Via und die Scala Mazzanti dar, Schauort der ersten Kämpfe zwischen den Dalmatinischen Truppen, die im Dienste der Serenissima standen (die berühmten Schiavoni), und der französischen Abteilungen.

Die sechs Postkarten, die zum gleichen Anlass gedruckt wurden sind, reproduzieren originale Gravuren der Zeit, die zu öffentlichen oder privaten Sammlungen aus Verona und anderen Städten gehören, die vom *Comitato per la celebrazione delle Pasque Veronesi* [Komitee für die Feier der Veroneser Ostern]. Euro 3 für die komplette Serie, die beim Komitee angefordert werden kann.

DIE FOTOAUSSTELLUNG ÜBER DIE VERONESER OSTERN (1998)

Die Ausstellung zählt ungefähr 200 Bilder aus der Zeit der *Pasque Veronesi*, die direkt aus den Originalen entnommen sind, die sei aus dem Druckkabinett der Gemeindebibliothek Veronas, sei von anderen kulturellen Einrichtungen der Stadt und darüber hinaus (Akademie für Landwirtschaft, Wissenschaften und Literatur, ehemaliges Museums des Risorgimento in Verona, Städtische Sammlung Bertarelli von Mailand, Museum Correr aus Venedig und aus vielen anderen italienischen und ausländischen Städte, darunter Wien und Paris) stammen. Es hat die Schutzherrschaft der Region Venetien und der Stadt Verona erhalten und hat die Zustimmung von tausenden Besuchern (zehntausend allein in Verona) bekommen und wurde auch in verschiedenen kleineren Orten vorgestellt.

Sie erstreckt sich auf ca. 50 waagrechten Tafeln, davon jede in den rituellen Ausmaßen von 100 mal 70 cm, horizontal angeordnet und wird von Fahnen vervollständigt, von einem Mannequin der wie ein venezianischer Läufer des Regiments Treviso, in Verona im entscheidenden Jahr 1797 stationiert, gekleidet ist und einem kleinen bronzenen Monument, das den Kämpfern für San Marco von vor 200 Jahren gewidmet ist. Die Entlehnungsbedingungen sind mit dem *Comitato per la celebrazione delle Pasque Veronesi* [Komitee für die Feier der Veroneser Ostern] abzusprechen.
